Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Unsere Schwanzfalter.

Von Julius Stephan, Seitenberg.

Der Zufall ließ mich neulich Band XVI der Entomologischen Zeitschrift „Iris“ in die Hand nehmen. Wie ich darin blättere, stoße ich auf die in der Fachpresse viel besprochene Piepers'sche Abhandlung „Über die sogenannten Schwänze bei den Lepidopteren“. In Gedanken versuche ich, eine Zusammenstellung aller heimischen Großschmetterlinge zu machen, die sich eines solchen Schmuckes rühmen können, und als das Gedächtnis versagt, nehme ich meine Sammlung, sowie den Spuler und Berge zu Hilfe und finde jetzt, daß die Zahl unserer „Geschwänzten“ gar nicht so gering ist, als ich im ersten Augenblick wähnte, wenn sie auch hinter der der Exoten sehr bedeutend zurückbleibt. Was ich mir hierbei notierte, möge an dieser Stelle wiedergegeben werden.

An die Spitze gehört natürlich unser stolzer Ritter Papilio machaon L., dessen volkstümliche Bezeichnung „Schwalbenschwanz“ ja schon auf die Anhängsel an den Hinterflügeln hinweist. In der Länge dieser Schwänze wird er übrigens von seinem Vetter podalirius L., dem Segelfalter, übertroffen*), doch findet man bei beiden Arten zuweilen Exemplare, die auffallend kurz geschwänzt erscheinen.

Bei den Pieriden finden sich Schwänze oder Schwanzrudimente im allgemeinen selten; von einheimischen Spezies kommt nur unser Zitronenvogel, Gonopteryx rhamni L., in Betracht, dessen Hinterflügel eine scharfe Ecke hinter der Mitte zeigen. Hier ist es der wissenschaftliche Genus-Name, der diese Eigenschaft andeutet.

Die Satyriden stellen keine Vertreter für unsere Liste, denn Pararge aegeria L., den Waldargus, und einige andere

*) Mit auffallend langen Schwänzen ist ab. latteri Aust., die Sommergeneration der in Spanien und Nordafrika heimischen podalirius-Form, ausgestattet.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

Arten unserer Breiten, die sich durch gezackten Saum der Hinterflügel auszeichnen, kann man nicht hierher rechnen.

Von den Nymphaliden sind, wenn wir von dem Doppelschwanzfalter Charaxes jasius L., der ja Südeuropäer ist, absehen, vor allem Polygonia c-album (C-Vogel) und die Angehörigen der Gattung Vanessa, die Eck- oder Zackenfalter, zu nennen. Die längsten „Schwänze" tragen — neben antiopa L. (dem Trauermantel) — c-album Esp. und xanthomelas Esp.; letzterer unterscheidet sich von dem ihm ungemein ähnlich sehenden polychloros L., dem großen Fuchs, u. a. durch die schärfer geeckten und gezähnten Flügel. Bedeutend kleinere Schwanzrudimente haben io L., das Tagpfauenauge, und urticae L., der kleine Fuchs. — Admiral (Pyrameis atalanta L.) und Distelfalter (Pyr. cardui L.), sowie unser Landkärtchen oder Gitterfalterchen (Araschnia levana L.) sind hier kaum noch zu erwähnen; denn sie zeigen statt des Schwanzes nur einen vorspringenden Zahn. Dasselbe gilt von den gefeierten Schillervögeln (Apatura).

Eine größere Anzahl echter Schwanzfalter gehört indes der Familie der Lycaeniden an. Da sind vor allem die Zipfelfalterchen oder Buntlinge: betulae L. (Nierenfleck, Birkenbuntling), spini Schiff. (Schlehenfalterchen), w-album Kn. (weißes „Zickzack"), ilicis Esp. (Steineichenfalterchen), acaciae F. (Akazienfalterchen), pruni L. (Pflaumenfalterchen) und quercus L., das reizende kleine „Eichenschillerchen", deren Weibchen durchweg etwas längere „Zipfel" besitzen als die Männchen. Fast ganz ungeschwänzt ist der drollige Brombeerschlupfer, Callophrys rubi L. Aus der Gruppe der Feuerfalter ist wohl nur das niedliche kleine Feuervögelchen, Chrysophanus phlaeas L., zu vermerken, das in zwei, mancherorts in drei Generationen den ganzen Sommer hindurch Rasenplätze und Raine belebt. Wie Piepers und, wenn ich nicht irre, auch Standfuß hervorheben, besitzen die Individuen der mittelsten oder Sommergeneration meistens kurze Anhängsel, was bei den Frühjahrs- und Herbsttieren gewöhnlich nicht der Fall ist. — Von den Bläulingen sind Lampides telicanus Lang., baëtica L. (Blasenkrautfalter) und argiades Pall. (Hopfenkleefalterchen) mit feinen fadenartigen Schwänzchen versehen. Während die ersten beiden bei uns nur sehr sporadisch auf-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

treten, ist argiades (mit seiner Frühlingsgeneration polysperchon Bgstr.) überall verbreitet.

Die Hesperiden, die in den Tropen viele geschwänzte Formen bilden, sind in unserer Zusammenstellung nicht vertreten, auch unter den Sphingiden und Noctuiden suchen wir vergeblich nach Schwanzfaltern. Auch die spinnerartigen Heteroceren kommen kaum in Frage; denn Graellsia isabellae Gr. gehört nur dem Süden Europas (Kastilien) an, und einige Notodontiden, wie die „Porzellanvögel" Pheosia tremula Cl. und dictaeoides Esp., zeigen höchstens kleine Ansätze zur Verlängerung der Hinterflügel.

Dagegen finden wir unter den Geometriden eine Reihe hierher gehöriger Arten. In erster Linie gilt das von einer Gattung, deren wissenschaftlicher und auch volkstümlicher Name sehr bezeichnend ist: Ourapteryx, Nachtschwalbenschwanz, bei uns durch den im Juni, Juli fliegenden Holunderspanner vertreten (Our. sambucaria L.). Nur einen mehr oder weniger hervortretenden Zahn weisen Semiothisa notata L. und alternaria Hb. auf, und zwar findet sich dieser Vorsprung wie bei sambucaria auf Rippe 4 der Hinterflügel. Die anderen Spezies der Gattung zeigen diese Eigenschaft nur sehr undeutlich. Dasselbe gilt von Epione apiciaria Schiff. (Goldweidenspanner), deren „Schwanzbildung" eigentlich nur dadurch zustande kommt, daß die Hinterflügel in Zelle 5 ausgenagt sind. Deutlichere Schwänze haben die zweimal im Jahre (Mai, Juni und August, September) erscheinende Timandra amata L. und die sie im Flügelschnitt nachahmende (bei uns wohl nur sehr selten gefundene) Acidalia imitaria Hb. Zahnartige Vorsprünge an den Hinterflügeln sehen wir ferner bei den kleinen grünlichen Nemoria, besonders bei strigata Müll., und — weniger auffallend — bei viridata L. Der Thymianspanner, Thalera fimbrialis Sc. zeigt zwischen Rippe 4 und 6 einen Ausschnitt, wodurch das Vorhandensein eines Schwanzrudimentes vorgetäuscht wird. Die Mitglieder des ansehnlichen Genus Eugonia (Zackenspanner) tragen ihre scharf geeckten Flügel in der Ruhe bekanntlich nach Rhopaloceren-Art aufgerichtet; ich erinnere an den Erlenspanner (alniaria L., das sog. „Brett)", die seltene, begehrte fuscantaria Hw., erosaria Bkh. (erosus = benagt!), quercinaria Hufn. = angularia Bkh., und autumnaria Wernb. Die nahe verwandte Gattung

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Selenia besitzt gleichfalls gezackte Flügel; die bei uns heimischen Arten sind lunaria Schiff., bilunaria Esp. und tetralunaria Hufn. Auch Hygrochroa syringaria L., der hübsche Fliederspanner, und die seltene Therapis evonymaria (Spindelbaumspanner) könnte man hier einreihen. Schließlich ist noch die ebenfalls den Eugonien nahestehende Gattung Metrocampa mit der schönen perlfarbig schimmernden margaritaria L. (Doppelstreifspanner) und der weniger häufigen honoraria Schiff. hervorzuheben.

Mottenfallen.

Bedienstete von Elektrizitäts-Gesellschaften, denen die Wartung der Bogenlampen in den Straßen obliegt, berichten zur wärmern Jahreszeit, welche Mengen von Schmetterlingen und Motten ihren Tod in diesen Bogenlampen finden.

Dieser Umstand hatte schon vor Jahren zu dem Versuche Veranlassung gegeben, diese für die geflügelte Insektenwelt so faszinierende und zugleich todbringende Macht des Lichtes zur Massenvertilgung der Schädlinge in den bedrohten Waldgegenden auszunützen. Der Plan bestand darin, in den heimgesuchten Gegenden elektrische Bogenlampen an bestimmten Stellen zu installieren und dahinter große Luftsaugapparate anzubringen. Doch das Ergebnis der Versuche war kein so günstiges, als man sich erhofft hatte. Die Motten flatterten zwar in dichten Schwärmen im Lichtscheine, kamen aber selten so nahe, um in die Apparate eingesogen zu werden.

Die neue Motten- oder Schmetterlingsfalle aber besteht aus zwei starken Scheinwerfern und einem ebensolchen Ventilator, dicht über einem tiefen Behälter errichtet. Eine derartige Probefalle war vergangenes Jahr auf dem städtischen Elektrizitätswerke in Zittau errichtet worden, und vermittels der Scheinwerfer wurden zwei breite Strahlen auf die Wälder geworfen, die eine halbe Stunde weit von der Stadt liegen. Das Ergebnis war verblüffend. Durch das grelle Licht widerstandslos angezogen, flatterten die Falter zu Tausenden und Abertausenden dem Ursprunge des Lichtes zu, wurden dann, so bald sie ihrem ersehnten Ziele nahekamen, von dem Luftstrome der Ventilatoren erfaßt und vernichtet. Der Versuch ergab in der ersten Nacht drei Tonnen toter Motten. Schon damals wurde beschlossen, eine zweite Mottenfalle zu errichten, und zwar auf dem Rathausturme der Stadt. An dem guten Erfolge des Unternehmens wird nicht gezweifelt. — Arme Entomologie! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 1910

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: Unsere Sckwanzfalter 125-128